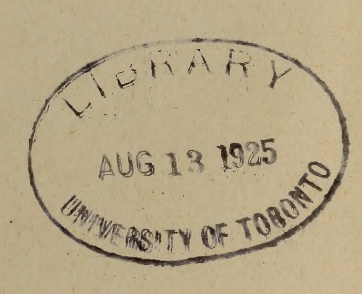
Danzigs Kreditinstitute

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Staatswissenschaftlichen Doktorwürde
der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät
der Universität Greifswald

Vorgelegt
von
Herbert Mau
aus Danzig.



1921.

Buchdruckerei Walter Klapp, Danzig-Altschottland.

Referent: Professor Dr. W. Ed. Biermann

Der nachfolgende ausgewählte Teil wird
mit Genehmigung der Fakultät gedruckt.

Vorwort.

In der vorliegenden Arbeit soll versucht werden, ein klares Bild von den Danziger Kreditinstituten zu entwerfen. Der Umfang der Arbeit und die Fülle des Materials, das dieser als Grundlage diente, gestattete nicht, auf Einzelheiten einzugehen und das Wesen und Wirken der Danziger Banken so zu schildern, wie es bei der Behandlung einiger weniger Banken der Fall sein würde. Es soll vielmehr bei den einzelnen Kreditinstituten nur das Charakteristische, das dem Institut sein besonderes Gepräge Gebende, hervorgehoben werden.

Was nun das Quellenmaterial anbelangt, so liegt dieses nur von den in Danzig beheimateten Kreditinstituten in recht umfangreicher Weise vor. Allerdings haben die Danziger Privatbankfirmen mir einen tieferen Einblick in ihren Geschäftsbetrieb verwehrt; es liegt dies jedoch in der Natur dieser „privaten" Firmen.

Während die Danziger Kreditinstitute das größte Entgegenkommen gezeigt haben, sind die ausländischen Banken sehr zurückhaltend gewesen. Der Grund hierfür ist bei den deutschen Großbanken darin zu suchen, daß sich ihr mit einem großen Beamtenapparat ausgestatteter Betrieb in der ersten Zeit noch nicht rentiert hat und die Veröffentlichung einer Teilbilanz, also nur von der Danziger Filiale, ein schiefes Bild von der Tätigkeit des ganzen Instituts geben würde.

Für die polnischen Aktienbanken spielt jedoch der Umstand eine bedeutende Rolle, daß sie mehr oder weniger schwach dastehen. Der Tiefstand der polnischen Mark hat auf die Betriebe dieser Institute geradezu vernichtend eingewirkt.

Aus diesen Gründen mußte die Erörterung der ausländischen Banken sich innerhalb allgemeiner Betrachtungen abspielen. Dennoch ist versucht worden, auch das Charakteristische dieser Institute hervorzukehren, um das Gesamtbild der vorliegenden Arbeit vollständig erscheinen zu lassen.

Den Direktoren der Danziger Institute, die mir bei der Materialbeschaffung behilflich gewesen sind, zu danken, ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis. Auch Herrn Professor Dr. W. Ed. Biermann erlaube ich mir, an dieser Stelle für seine häufigen Anregungen meinen Dank auszusprechen.

Die vorliegende Arbeit wurde am 1. Juni 1921 abgeschlossen.

Inhaltsverzeichnis.

Lebenslauf.

Ich, Herbert Georg Mau, wurde am 27. Oktober 1898 in Danzig als Sohn des kgl. Seelotsen, ehemaligen Kapitäns der Handelsmarine, geboren. Meine Vorbildung genoß ich auf dem Realgymnasium zu St. Johann in Danzig, an dem ich am 16. November 1916 das Zeugnis der Reife ablegte. Vom 16. November 1916 bis 25. Januar 1919 stand ich im aktiven Heeresdienst als Angehöriger des J. R. 129 und später des R. J. R. 61.

Nach meiner Entlassung vom Heeresdienst widmete ich mich dem Studium der Nationalökonomie und studierte im Frühjahrs-Zwischensemester, Sommersemester und Herbstzwischensemester 1919 in Greifswald, im Wintersemester 1919/20 und Sommersemester 1920 in Berlin, im Wintersemester 1920/21 und Sommersemester 1921 in Greifswald. Am 27. Juli 1921 promovierte ich in Greifswald zum Dr. rer. pol. Meine Lehrer waren in Greifswald die Professoren W. Ed. Biermann und Kähler, in Berlin die Professoren Günther, Schumacher, Sernig, Sombart und Wagemann.

Neugründung und Zuwanderung von Banken.

a) Danziger Gründungen:

1. Privatbankfirmen.

Die infolge der Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles veränderten handelspolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Freistaat Danzig ließen es ratsam erscheinen, durch Gründung von Kreditinstituten und Entsendung von Filialen die sich günstig gestaltende Konjunktur auszunutzen. In der Tat haben denn auch seit Kriegsende eine Anzahl Banken verschiedenster Art und Nationalität ihre Betriebe in Danzig eröffnet.

Ist im allgemeinen in der Bankgeschichte zu beobachten, daß Privatbankfirmen in der modernen Konzentrationsepoche [1]) mehr und mehr verschwinden, daß selbst angesehene alteingesessene Bankhäuser von großen Aktienbanken aufgesaugt worden sind, so muß es auf den ersten Blick wundernehmen, daß in Danzig in den letzten Jahren seit Kriegsende eine Anzahl Privatbankfirmen gegründet worden sind. Unter diesen Neugründungen [2]) sind deutlich zwei Gruppen zu unterscheiden: Institute mit reinem Bankcharakter und Wechselstuben.

Unter den reinen Bankinstituten ist die im Frühjahr 1920 gegründete Privatbankfirma „Treuge, Grunenberg & Co." an erster Stelle zu erwähnen. Die Inhaber waren jahrelang als Prokuristen bei der Landschaftlichen Bank der Provinz Westpreußen tätig und verfügen daher über eine genaue Kenntnis der Danziger Kreditverhältnisse. Daneben befassen sich noch die neugegründeten Firmen Heinrich Gottler, Johannes Philipp, Seestern, Pauli und Drabant und J. Wolf mit der Abwicklung bankgeschäftlicher Transaktionen. Unter den Danziger Banken spielen diese Institute jedoch infolge ihres zur Zeit noch kleinen Geschäftsbetriebes eine geringe Rolle.

Neben diesen Instituten, die sich nur mit reinen Bankgeschäften befassen, bestehen in Danzig eine große Anzahl Wechselstuben: Fast jeder Zigarrenhändler betreibt das Münz-Wechselgeschäft. [3]) Diese Wechselstuben, die im übrigen anderen Zweigen des Geschäftslebens angehören, sind eine Folge der eigenartigen Danziger Verhältnisse. Denen in großer Zahl sich in Danzig aufhaltenden Ausländern stehen die dortigen Kassen der Banken nur vormittags zur Verfügung. Hier beginnt die Tätigkeit der im Nebenberuf das Wechselgeschäft ausübenden Zigarrenhändler. Auch spielt die Bequemlichkeit, beim Kauf von Rauchwaren sofort das Geldwechseln vornehmen zu können, vielfach eine bedeutende Rolle. Dagegen ist für den Ausländer der Kursverlust, den er durch Minderbewertung seiner Valuta mit in Kauf nehmen muß, infolge des günstigen Standes der ausländischen Valuten nicht empfindlich.

Der Umlauf einer Anzahl ausländischer Zahlungsmittel läßt Danzig eine Erneuerung des Zustandes erleben, der im 14. und 15. Jahrhundert herrschte, als ca. 40 verschiedene Geldzeichen im Stadtgebiet zirkulierten. [4])

---

[1]) Vgl. hierzu: Biermann, W. Ed.: Die moderne Bankenkonzentration, Zeitschr. f. Sozw. 10. Jahrg. Leipzig 1907; Riesser, Jakob, die deutschen Großbanken und ihre Konzentration, 4. Aufl. Jena 1921; Schumacher, Hermann: Die Ursachen und Wirkungen der Konzentration im deutschen Bankwesen; Schmoll, Jahrb, 30. Jahrg. Leipzig 1906.

[2]) Wie schon im Vorwort ausgeführt wurde, steht über diese privaten Institute keinerlei Zahlenmaterial zur Verfügung.

[3]) Das Umwechseln von Münzsorten, das in früheren Jahrhunderten ein Hauptgeschäftszweig der Banken war, ist heute stark in den Hintergrund getreten, da infolge der geordneten Münzverhältnisse in den einzelnen Staaten das Bedürfnis hierfür sich sehr verringert hat. Vgl. Ehrenberg, Rich.: Die Banken vom 11.—17. Jahrhundert, i. H. d. St., 3. Aufl., 3. Bd., Jena 1909.

[4]) Hirsch, Th.: Danzigs Handels- und Gewerbegeschichte unter der Herrschaft des deutschen Ordens, Leipzig 1858, S. 240 ff.

2. Danziger Bank A. G.

Unter den Aktiengesellschaften, die nach dem Kriege im Freistaat Danzig ins Leben gerufen wurden, befinden sich zwei Banken: die Danziger Bank und die Danziger Bank und Handelsgesellschaft.

Die Danziger Bank wurde am 7. 1. 1920 [1]) von bekannten Danziger Bankmännern gegründet und zunächst mit einem Aktienkapital von 300 000 Mark ausgestattet. Da Danzig erst am 10. 1. 1920 mit dem Inkrafttreten des Friedensvertrages von Versailles vom Deutschen Reich abgetrennt wurde, so galten in Danzig alle deutschen Gesetze, die zur Zeit der Abtrennung in Deutschland in Kraft waren. Demnach fand für Danzig auch die Bestimmung Anwendung, daß Aktiengesellschaften, sofern sie mit einem größeren Grundkapital als 300 000 Mark ausgestattet waren, zur Gründung der Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde bedurften. [2]) Diese Bestimmung wurde für Deutschland im Oktober 1920 aufgehoben; [3]) blieb aber im Gebiete der Freien Stadt Danzig weiter in Kraft, da der Danziger gesetzgebende Faktor hierzu keine Stellung genommen hatte. Deshalb richtete die Danziger Bank an den Senat ein Gesuch und bat um die Genehmigung, ihr Aktienkapital auf 20 Mill. Mark erhöhen zu dürfen. Obgleich die Zustimmung erteilt wurde, ist dennoch eine Aenderung der Verordnung betreffend die Gründung von Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Gesellschaften mit beschränkter Haftung analog der deutschen Bestimmung nicht vorgenommen worden.

Über den Geschäftsbetrieb dieses Instituts kann bislang kaum ein Urteil gefällt werden, da der eigentliche Bankbetrieb erst im Januar dieses Jahres begonnen hat. Die Bank ist allerdings schon im Jahre 1920 in den Geschäftsräumen der deutschen Bank tätig gewesen; doch läßt ihre Bilanz für das erste Geschäftsjahr auf einen recht kleinen in engen Grenzen sich abspielenden Geschäftsbetrieb schließen. [4])

Die Gründung dieses Instituts ist in mancher Hinsicht interessant. Sämtliche Gründer des Unternehmens besitzen die Danziger Staatsangehörigkeit und die Bank selbst ist ein Danziger Institut. Dennoch stehen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder mit der Filiale der Deutschen Bank in Danzig in engster Beziehung. Die Deutsche Bank ist eben an der Danziger Bank insofern interessiert, als sie für den Fall, daß Danzig polnisch werden würde, [5]) mit einer Danziger Bank in freundschaftlichem Verkehr steht, die ihre Interessen in Danzig würde vertreten können.

---

[1]) Geschfätsbericht der Danziger Bank vom Jahre 1920, abgedruckt im Staatsanzeiger für Danzig, 1921, Nr. 21. Abt. 226.

[2]) R. G. Bl. vom Jahre 1917, Nr. 196: Bekanntmachung über die staatliche Genehmigung von Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Gesellschaften mit beschränkter Haftung vom 2. 11. 1917.

[3]) R. G. Bl. 1920. Nr. 202: Verordnung betr. die Aufhebung der Verordnung vom 2. 11. 1917.

[4]) Geschäftsbericht a. a. O. vom Jahre 1920:

Bilanz vom 31. 12. 1920.

Effektenkonto	156 000.— Mk.	Aktienkapital	300 000.— Mk.
Bankguthaben	193 006.61 „	Kreditoren	37 441.24 „
		Gewinn	11 565.24 „
	349 006.61 Mk.		349 006.61 Mk.

Gewinn- und Verlustrechnung:

Handlungsunkosten	642.71 Mk.	Zinsenkonto	12 165.95 Mk.
Gewinn	11 565,26 „	Provision	42.— „
	12 207.95 Mk.		12 207.95 Mk.

[5]) In diesem Falle würden die Danziger Filialen deutscher Banken liquidieren müssen, während die Danziger Banken fortbestehen könnten.

3. Danziger Bank und Handelsgesellschaft A. G.

Vier Wochen nach Gründung der Danziger Bank wurde ein zweites Kreditinstitut, die Danziger Bank und Handelsgesellschaft mit einem Grundkapital von ebenfalls 300 000 Mk. ins Leben gerufen. [1]) Der Gegenstand dieses Unternehmens ist, wie schon der Name sagt, „der Betrieb eines Bank- und Handelsgeschäftes mit Waren aller Art sowie der Betrieb von hiermit zusammenhängenden Geschäften.“ [2])

Gleich zu Beginn der Geschäftstätigkeit erwies sich das Aktienkapital als zu gering und wurde laut Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 28. Juni 1920 um 700 000 Mk. auf eine Million erhöht, [3]) nachdem auch wieder die Genehmigung des Danziger Senats eingeholt worden war. Das Geschäft hat sich im ersten Jahr, von April bis Dezember, recht gut entwickelt, sodaß, nachdem dem Reservefonds I 35 000 Mk. [4]) und dem Reservefonds II 30 000 Mk. überwiesen worden waren, noch eine Dividende von 8% auf das erhöhte Aktienkapital zur Verteilung gelangen konnte. [5])

Das Institut lenkte sein Hauptaugenmerk auf die Arbitrage, die ihm verhältnismäßig hohe Gewinne einbrachte. Daneben entwickelte sich das Effekten- sowie das reguläre Devisen- und Sortengeschäft ebenfalls günstig, während Kreditgeschäfte weniger getätigt wurden, da die unsichere wirtschaftliche Lage Vorsicht gebot. [6])

In der Generalversammlung am 1. 3. 1921 wurde die Erhöhung des Grundkapitals von 1 Million auf 10 Millionen beschlossen. Die neu emittierten Aktien sind von einem internationalen Konsortium unter Führung einer englischen Gruppe übernommen worden. [7]) Der Grund für die Erhöhung des Aktienkapitals liegt einerseits darin, daß sich seit Anfang des Jahres 1921 infolge des bemerkenswerten Aufschwunges verschiedener polnischer Industriezweige, die bis dahin nahezu völlig stillgelegen hatten, die Möglichkeit bot, nach Polen Ausfuhrgeschäfte größeren Stils zu finanzieren. [8]) Andererseits haben sich die Umsätze des Effekten- und Devisenmarkts derartig entwickelt, daß auch für diesen Geschäftszweig in Zukunft größere Summen zur Verfügung stehen müssen, da die gebotenen Chancen im Rahmen der bisherigen Mittel nicht voll ausgenutzt werden konnten. [9]) Ein maßgebliches Urteil ist natürlich über dieses junge Institut nicht zu fällen. Es ist offensichtlich, daß im ersten Jahr mit gutem Erfolg gearbeitet wurde. [10]) Allerdings muß dabei in Betracht gezogen werden, daß das Jahr 1920 für den Handel in Polennoten, die sicher auch von diesem Institut ausgenutzt wurde, eine Hochkonjunktur darstellte. Die weitere Entwicklung des Instituts wird selbst ein Urteil über dessen Lebenskraft und Existensberechtigung fällen.

---

[1]) Die Danziger Bank- und Handelsgesellschaft wurde am 7. 2. 1920 gegründet. Vgl. Geschäftsbericht vom Jahre 1920.

[2]) Satzung der Danziger Bank- und Handelsgesellschaft § 2.

[3]) D. Z. 63. Jahrg., Nr. 303.

[4]) Das sind ca. 13% des Reingewinns, während der § 8 der Satzung nur 5% vorschreibt.

[5]) Jahresbericht, a. a. O., 1920.

[6]) Jahresbericht, a. a. 1920.

[7]) D. N. N., Jahrg 28, Nr. 68

[8]) ebenda.

[9]) Jahresbericht 1920.

[10]) Vgl. Bilanz für das 1. Geschäftsjahr; Jahresbericht der Danziger Bank und Handelsgesellschaft A. G. 1920.

Bilanz vom 31. Dezember 1920.

Aktiva		Passiva	
Kasse, fremde Geldsorten und Kupons	89 647.—	Aktienkapital	1 000 000,—
Schecks an die Order der Bank	8 675.50	Aktienkonto	8 304.50
Nostro-Guthaben bei Banken	740 903.85	Kreditoren: a) Guth. b. Bank	164 922.30
Debitoren in laufender Rechnung	1471 898.10	b) Einl. auf provisionsfr. Rechnung und fällig	149 743.70
Inventar	64 531.—	innerhalb 7 Tagen	42 552.48
		c) Sonstige Kreditoren	737 443.10
		Talonsteuer-Rücklage	2 000.—
		Girokonto	1 500.—
		Reingewinn	269 189.37
	2 375 655,45		2 375 655.45

4. Volksbank des Kreises Danziger Höhe.

Die großen deutschen Tageszeitungen haben sich in den letzten Monaten vielfach mit den in jüngster Zeit errichteten Kreis- bezw. Stadtbanken beschäftigt. Ehe wir auf das im Jahre 1920 gegründete Danziger Institut eingehen, empfiehlt es sich, den Werdegang der Kommunalbanken kennen zu lernen und die Gründe für und gegen sie zu erörtern. Das im Jahre 1838 erlassene Sparkassenreglement [1]) bildete die Grundlage für die Entwicklung des Sparkassenwesens. Der Geschäftskreis der öffentlichen Sparkassen wurde gesetzlich festgelegt, da man die Gefahren zu erkennen glaubte, die aus einer bankmäßigen Betätigung der Sparkassen sowohl für die Kommunen, als auch für die Einleger von Spargeldern erwachsen konnten. Als Ersatz für diese einschränkenden Bestimmungen wurden den Sparkassen die Vergünstigung der Steuerfreiheit und wegen ihrer tatsächlich risikofreien Geschäfte die Mündelsicherheit amtlich zuerkannt. [2]) Mit zunehmender Steigerung der finanziellen kommunalen Bedürfnisse entstand der Gedanke,d ie Befugnisse der Sparkassen zu erweitern, um auf diese Weise die kommunalen Einnahmen zu vergrößern und den Steuerzahlern eine Entlastung zukommen zu lassen. Die bankmäßige Entwicklung begann schon vor dem Kriege mit der Einführung des Scheck- und Kontokorrentverkehrs [3]) und wurde im Kriege wesentlich dadurch gefördert, daß den Sparkassen das Recht der Verwahrung und Verwaltung von Effekten zugestanden wurde. [4]) Da jedoch den Sparkassen bei ihrem Versuche, sämtliche privaten Bankgeschäfte auszuüben, die Bewegungsfreiheit fehlte, gingen sie zuerst vereinzelt, seit 1917 aber zahlreich zur Gründung kommunaler Banken über. [5]) Diese Bewegung wurde durch einen Erlaß der Minister des Innern und der Finanzen vorübergehend aufgehalten. Darin wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die Errichtung neuer und die Erweiterung bestehender Gemeindebanken unterbleiben werde. [6]) Doch nach Beendigung des Krieges wurden an vielen Orten kommunale Banken gegründet, deren Errichtung wie folgt begründet wurde:

1. Es wäre notwendig, dem Kleingewerbetreibenden, Handwerker und kleinen Beamten neue, billige Kreditquellen zu erschließen.

2. Durch die Nutzbarmachung von Depositen im Interesse der Kommunen müsse die Unabhängigkeit der kommunalen Körperschaften von der fortschreitenden Konzentration des Bankwesens gewährleistet werden.

3. Die Schaffung neuer Einnahmequellen für die Kommunen sei unbedingt notwendig, da sie inbezug auf Steuereinnahmen vom Reich auf „Pflichtteil“ gesetzt seien und ihren sozialen Pflichten nicht genügen können. [7])

In einem Runderlaß der Minister des Inneren und der Finianzen vom 15. April 1921 [8]) wird die Notwendigkeit, den Geschäftskreis der öffentlichen Sparkassen zu erweitern, im allgemeinen zugegeben.

Mit der Tatsache, daß zahlreiche Gemeindebanken entstanden sind und entstehen werden, muß man sich abfinden; es bleibt nun nur die Frage zu erörtern, welche äußere Form den kommunalen Banken beizulegen wäre.

Stadtbanken und Kreisbanken sind Bankinstitute, die als selbständige juristische Personen von Städten oder Kreisen gegründet werden, um unter ihrer Garantie Bankgeschäfte zu betreiben. Der öffentlich-rechtliche Charakter für Kreisbanken ist m. E. unbedingt abzulehnen. Der wichtigste Grund, der gegen diese

---

[1]) Reglement, Die Einrichtung des Sparkassenwesens betreffend vom 12. 12. 1838.

[2]) Schachner, Artikel: Sparkassen i. H. d. St. 3. Aufl. 7. Bd. Jena 1911.

[3]) Hoffmann, Walter: Die fremden Mittel bei Banken und Sparkassen; i. Finanzarchiv von G. Schanz, 33. Jahrg., Bd. 1, Stuttgart und Berlin 1916, S. 253.

[4]) Preußisches Gesetz vom 2. 3. 1918 betr. Abänderung des Ausführungsgesetzes zum B. G. B. vom 20. 9. 1899.

[5]) Krebs, Willy: Kritisches über die Kreisbankenbewegung, im Landwirtschaftl. Genossenschaftsblatt, 43. Jahrg., Nr. 4/5.

[6]) Ministerialerlaß vom 18. 12. 1917.

[7]) Frisch, W.: Stadtbanken, i. Bankarchiv vom 1. 3. 1921, Jahrg. 20, Nr. 11.

[8]) Runderlaß der preußischen Ministerien des Inneren und der Finanzen über die Erweiterung des Geschäftsbereichs der Sparkassen vom 15. 4. 1921, vgl. B. A. vom 1. 5. 1921, 20. Jahrg., Nr. 15.

Form geltend gemacht werden kann, ist der, das der Geschäftsbetrieb eines kommunalen Bankinstituts für die Kommunen selbst, damit aber auch für die Gesamtheit ihrer Steuerzahler ein unberechenbares Risiko in sich birgt. So könnte es vorkommen, daß die Privatbanken eines Tages auf dem Umweg über die Steuer gezwungen sein würden, ihre Konkurrenz, die Kommunalbank, finanziell zu stützen, da deren Verluste immer den kommunalen Finanzen zur Last fallen würden. [1]) Außerdem muß man die Folgen bedenken, die aus dem Wettbewerb zwischen kommunalen Banken einerseits und Sparkassen und Genossenschaften andererseits, die eine bewährte und unentbehrliche Einrichtung unseres Wirtschaftslebens darstellen, erwachsen könnten. Wenn nun Kleemann [2]) ausführt, die Form der öffentlich-rechtlichen Bank sei unter normalen Verhältnissen tatsächlich die gesunde und reife Frucht der Entwicklung des ganzen kommunalen Wirtschaftswesens, so ist dem entgegenzuhalten, daß der Geschäftsgang öffentlicher Anstalten gewisse notwendige Formalitäten erfordert. Es würde also eine Schwerfälligkeit der Geschäftsführung eintreten, die das Eingehen und den Abschluß aussichtsreicher Transaktionen erschweren, ja sogar verhindern könnte. [3]) Daß im übrigen öffentliche Anstalten teurer wirtschaften als private Betriebe, sei nur nebenbei erwähnt. Alles in allem muß m. E. die öffentlich-rechtliche Form aus obigen Gründen als unzweckmäßig abgelehnt werden.

Die Bedenken grundsätzlicher Art könnte man in den Fällen zurückstellen, in denen die Gründung kommunaler Banken in der Form selbständiger Rechtspersönlichkeiten des Handelsrechts vorgenommen würde. Es kämen dann die G. m. b. H. und die A. G. in Betracht. Die erstere dürfte wegen ihrer beschränkten Haftpflicht das Vertrauen des Publikums nicht in vollem Maße gewinnen können Es müßte zum mindestens, wie es der ministerielle Runderlaß fordert, [4]) ein besonderer Aufsichtsrat bestellt werden müssen. Dagegen würde die Gründung kommunaler Banken in der Form vom Aktiengesellschaften durchaus zu empfehlen sein. Ein hohes Aktienkapital, das Vorhandensein eines Aufsichtsrats und vor allem die Verpflichtung, eine Bilanz nebst Gewinn und Verlustrechnung zu veröffentlichen, läßt die A. G. bei weitem vorteilhafter erscheinen als die G. m. b. H. In dem Falle allerdings, daß eine kommunale Bank in privatrechtlicher Gestalt unter Gemeindebürgschaft steht, ergibt sich auch wieder für die Kreisinsassen ein unberechenbares Risiko. [5])

Am 26. Mai 1920 wurde in Danzig die Volksbank des Kreises Danziger Höhe in der handelsrechtlichen Form einer G. m. b. H. gegründet. Seit der Abtrennung Danzigs vom deutschen Reich gelten im Freistaat Danzig sämtliche deutschen Gesetze und Verfügungen, die zur Zeit der Abtrennung in Deutschland gültig waren, sofern nicht eine Aenderung vom gesetzgebenden Faktor in Danzig vorgenommen worden ist. Es war somit zur Zeit der Errichtung der Volksbank der ministerielle Erlaß vom 18. 12. 1917 in Danzig in Kraft, demzufolge Kreisbanken, wenn ihre Gründung nicht zu umgehen ist, die Form einer G. m. b. H. beizulegen ist. Inzwischen ist dieser ministerielle Erlaß in Deutschland überholt durch eine neue Verordnung vom 15. 4. 1921, [6]) die jedoch für Danzig nicht mehr in Betracht kommt. Da in Danzig eine gesetzliche Regelung der kommunalen Bankbewegung bisher nicht erfolgt ist, besteht die sonderbare Tatsache, daß eine Verfügung, die in Deutschland außer Kraft getreten ist, im Freistaat Danzig noch Geltung hat. Die Umwandlung der Volksbank aus einem Privatunternehmen in ein solches mit öffentlich-rechtlicher Persönlichkeit soll in dem Augenblick erfolgen, in dem eine entsprechende Verfügung vom Danziger gesetzgebenden

---

[1]) Wilhelmi, Fritz: Sparkassen, Stadt- und Kreisbanken im B. A. vom 15. 5. 1921, 20. Jahrg., Nr. 16.

[2]) Pautsch und Kleemann: Warum und wie gründen wir kommunale Banken? Frankfurt a. O. 1921, S. 49.

[3]) Krebs, a. a. O.

[4]) Runderlaß, a. a. O.

[5]) Auch die „deutsche Girozentrale" Berlin verkennt keineswegs die Bedenken, die einer allzuweiten Ausdehnung bankgeschäftlicher Tätigkeit der Kommunen gegenüberstehen und hat bei der Regierung veranlaßt, daß die Girozentrale vor Genehmigung einer Kommunalbank gutachtlich gehört wird. Vgl. F. Z., 65. Jahrg., Nr. 492.

[6]) Runderlaß, a. a. O.

Faktor erlassen sein wird. [1]) Die Gründe, die gegen ein öffentlich-rechtliches kommunales Bankinstitut anzuführen sind, sind bereits erörtert worden. [2]) Über den Geschäftsbetrieb in den ersten neun Monaten von April bis Dezember 1920 ist kurz folgendes zu sagen: Der Gesamtumsatz betrug 184,4 Mill. Mark; die Kontokorrenteinlagen am Ende des Jahres stellten eine Summe von 6,7 Millionen, die Depositen eine solche von 0,7 Millionen dar. Ihnen stand aktiver Lombardkredit von 7,8 Millionen gegenüber. [3]) Trotzdem das Institut in der Form einer G. m. b. H. arbeitet, hat es dennoch in den neun Monaten seines Bestehens eine zufriedenstellende Tätigkeit entfaltet. Dies erklärt sich wohl dadurch, daß der Kreis Danziger Höhe für sämtliche Einlagen der Volksbank haftet [4]) und somit das Vertrauen der breiten Masse gewonnen werden konnte. Auch hält sich die Volksbank von spekulativen Geschäften auf eigene Rechnung fern und legt die ihr anvertrauten Gelder zwecks Wahrung ihrer Liquidität nur kurzfristig an. Hypothekarkredit wird nicht gewährt, [5]) jedoch werden die Darlehnsnehmer an die Sparkasse des Kreises Danziger Höhe verwiesen.

Ein abschließendes Urteil über dieses Kreditinstitut zu fällen, ist nicht möglich. Die weitere Entwicklung wird erst zeigen, ob die Danziger Verhältnisse einer öffentlich-rechtlichen Kommunalbank günstig sind, vielleicht sogar die öffentlich rechtliche Persönlichkeit in diesem besonderen Falle als zweckmäßig erscheinen lassen.

---

b) Ausländische Zuwanderungen.

1. Polnische Banken.

Der langersehnte Wunsch der Polen, einen Ausgang zum offenen Meere zu besitzen, wurde von neuem entfacht, als der für Deutschland ungünstige Ausgang des Krieges die Möglichkeit bot, durch Besitzergreifung von Danzig einen bedeutenden Hafenplatz zu erhalten. Das gesteigerte Interesse Polens an allem, was mit Danzig zusammenhängt, äußerte sich denn auch bald nach Ausbruch der Revolution in Deutschland. Obgleich über das Schicksal Danzigs noch keine bindenden Beschlüsse gefaßt worden waren, sondern nur Gerüchte umliefen, daß Danzig entweder Freistaat oder polnisch werden würde, versuchte dennoch Polen schon auf das Danziger Kreditwesen durch Entsendung von Filialen Einfluß zu gewinnen.

Bald nach der deutschen Revolution im November 1918 begann eine vorsichtig tastende Zuwanderung polnischer Banken, die in den Jahren 1919 und 1920 einer starken Bewegung Platz machte. Als erste polnische Banken erschienen in Danzig die Bank Zwiazku Spolek Zarobkowych, die schon im März 1918 die Errichtung einer Filiale in Danzig beschlossen hatte [6]) und die damals noch kleine, inzwischen erheblich gewachsene Bank Diskontowy aus Bromberg. [7]) Im Jahre 1919 entsandten folgende Banken Niederlassungen nach Danzig: Bank Komisowy Posen, Bank Kwilecki, Potocki & Co. .Posen und die Warschauer Warantbank [8]) Im Jahre 1920 eröffneten in Danzig Filialen: die Bank Pomorsky Posen, Bank Przemyslowcow Posen, Bank Handlowy Posen und Bank Ludowy Posen. [9]) Die im selben Jahre gegründete Bank Kupietcwa Polskiego hat schon nach kurzem Bestehen liquidiert und ist von der Bank Ludowy aufgenommen worden [10]) Auch im Jahre 1921 hatte die Zuwanderung polnischer

---

[1]) lt. Aussage des Direktors der Volksbank.
[2]) Vgl. oben S. 13.
[3]) Unveröffentlichter Geschäftsbericht für 1920.
[4]) lt. Kreistagsbeschluß vom 10. 11. 1919.
[5]) Vgl. Satzung der Volksbank des Kreises Danz. Höhe vom 7. 2. 1920
[6]) Vgl. Volkswirtschaftliche Chronik, 1918, S. 185.
[7]) Vgl. auch D. W. Z., 1. Jahrg., Nr. 2.
[8]) Volkswirtschaftliche Chronik 1919.
[9]) Volkswirtschaftliche Chronik 1920.
[10]) Persönliche Enquête.

Banken noch nicht aufgehört; im Februar des Jahres eröffnete die polnische Industriebank (Polski Bank Przemyslowy) eine Zweigniederlassung in Danzig und auch die polnische Landesdarlehnskasse beabsichtigt, eine Niederlassung in Danzig zu errichten. [1])

Unter den ausländischen Banken in Danzig ist die polnische Nationalität am stärksten vertreten. Der Geschäftsverkehr richtet sich hauptsächlich auf das Valutengeschäft und die Finanzierung von Einfuhrgeschäften. Der polnische Kaufmann kann seinem Geschäftsfreund nicht mit polnischer Mark bezahlen, da dieser deren Annahme verweigern würde. Er ist vielmehr gezwungen, entweder die polnische Mark in die entsprechende Währung des Lieferanten oder in deutsche Mark umzuwechseln. Im allgemeinen zahlt der polnische Kaufmann mit deutscher Mark. Würde Danzig nicht die deutsche Währung besitzen, so würde es dem polnischen Kaufmann schwer fallen, sich die fehlenden Weltvaluten zu verschaffen. [2]) Die Beschaffung der für den polnischen Handelsverkehr notwendigen ausländischen Valuten bildet daher einen Hauptzweig der polnischen Banken.

Trotz ihrer großen Zahl spielen jedoch die polnischen Aktienbanken in Danzig keine bedeutende Rolle. Ihr Geschäftsbetrieb erfährt durch den tiefen Kursstand der polnischen Mark eine ungeheure Einschränkung. Besitzt eine polnische Bank beispielsweise ein Aktienkapital von 40 Mill. polnischen Mark und unterhält sie vier Filialen, so fällt auf jede ihrer Niederlassungen im Falle gleicher Verteilung des Grundkapitals eine Summe von 8 Millionen polnischer oder — bei einem Umrechnungskurs von 100 polnischen = 5 deutschen Mark — 400 000 deutscher Mark. Daß der Geschäftsbetrieb mit einem so geringen eigenen Betriebskapital nur ein engbegrenzter sein kann, liegt auf der Hand. Allerdings wird der Status der polnischen Banken insofern gebessert, als sie bedeutende Kredite von Danziger Banken erhalten. [3]) Doch birgt dieser Umstand auch wieder ein Risiko in sich, da die plötzliche Zurückforderung dieser Mittel für den Betrieb der polnischen Kreditinstitute mit schweren Folgen verknüpft sein würde. Die polnischen Banken werden solange zur Bedeutungslosigkeit verurteilt sein, bis die polnische Mark sich von ihrem Tiefstand, der in letzter Zeit dem Nullpunkt nahesteht, erholt haben wird.

2. Englische Banken.

Man kann wohl sagen, [4]) daß die Freie Stadt Danzig ihre Entstehung der englischen Politik des „business“, die für Jahrzehnte das Schicksal Osteuropas bestimmen wird, verdankt. Der aus dem Weltkriege neben Amerika als einziger Sieger hervorgegangene britische Imperialismus sieht jetzt seine Aufgabe darin, seine militärischen Erfolge so schnell wie möglich ins Geschäftliche umzumünzen. Fiume, Konstantinopel und Danzig bezeichnen gewissermaßen die Aufmarschstraßen dieses unter dem ideellen Schutz des Völkerbundes stehenden kommerziellen Feldzuges Englands. Für den englischen Handel stellt der Freistaat Danzig lediglich einen Stützpunkt und ein Einfallstor nach den Märkten des Ostens, Rußland, Polen und Ukraine dar. [5])

Im September 1919 sandte denn auch England eine Niederlassung der als äußerst unternehmungslustig bekannten British Trade Corporation, die

---

[1]) F. Z., 65. Jahrg., Nr. 448.

[2]) Der stellv. Präsident der Danziger Handelskammer Herr Bankier Dr. Damme äußerte sich in einer Unterredung dahin, daß im selben Augenblick, in dem in Danzig die deutsche Mark aufhört, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein, der gesamte polnische Handelsverkehr still liegen würde.

[3]) lt. Aussage eines Danziger Bankiers.

[4]) Vergl. hierzu: Lübecke, Siegfried: Danzig schwarz-weiß-rot, Danzig 1920.

[5]) Die „friedliche Durchdringung“ der baltischen Länder geht in der Weise vor sich, daß eine englische Bankengruppe, die mit Unterstützung der Regierung arbeitet, in den baltischen Randstaaten nach dem Muster der Bank von England Nationalbanken errichtet, die in diesen Ländern eine auf der Goldbasis beruhende Währung einführen sollen, wofür als Gegenleistung die Uebertragung von Monopolen wichtigster Rohstoffe wie Holz und Flachs gefordert wird; vgl. D. Z., 63. Jahrg., Nr. 41.

sämtliche Finanz- und Banktransaktionen sowie alle Import- und Exportgeschäfte besorgt und über ein Kapital von 10 Millionen Pfd. Sterling verfügt. [1]) Diese von der englischen Regierung hervorragend unterstützte, dem internationalen Wettbewerb dienende Korporation gewährt zur Belebung und Förderung des englischen Außenhandels den diesbezüglichen Unternehmen die nötigen Kredite und tritt vor allem dort auf, wo es gilt, deutsche Interessen und deutschen Einfluß auszuschalten. Die geschäftliche Tätigkeit der British Trade Corporation unterliegt der ausdrücklichen Genehmigung des englischen Handelsamtes. Mit der Gründung von Filialen im Auslande wird hauptsächlich der Zweck verfolgt, die Ueberwachung der großen Auslandsmärkte zu besorgen und die Auskunfterteilung über handelspolitische Aussichten zu übernehmen. [2])

Die Danziger Niederlassung des Instituts unter der rührigen Leitung ihres Managing Hankey dürfte in diesem Sinne wirken und dem englischen Geschäft die Wege nach Polen und dem Baltikum öffnen.

Die bereits im Frühjahr 1920 beabsichtigte Errichtung von acht weiteren Filialen englischer Großbanken [3]) ist bisher nicht zur Ausführung gelangt.

3. Deutsche Banken.

Während die Zuwanderung der polnischen Banken bereits Ende 1918 einsetzte, und die British Trade Corporation seit September 1919 in Danzig vertreten ist, fällt die Filialgründung deutscher Banken erst in das Jahr 1920.

Im Mai des Jahres errichtete die bekannte Berliner Firma Jarislowsky & Co. eine Filiale in Danzig, im Juni folgte die ebenfalls in Berlin beheimatete Privatbankfirma Bernhard Künzel und im Juli entsandte das altangesehene Breslauer Bankhaus E. Heimann eine Niederlassung nach Danzig. [4])

Die deutschen Großbanken sind teils direkt, teils indirekt in Danzig vertreten. Seit 1902 steht die Bank für Handel und Industrie mit der Ostbank für Handel und Gewerbe, die in Danzig eine Filiale unterhält, in Interessengemeinschaft durch Aktienbesitz. [5]) Die Deutsche Bank ist durch Uebernahme der Norddeutschen Kreditanstalt Königsberg im Jahre 1917 in Danzig vertreten. [6]) Zur selben Zeit trat auch die Berliner Handelsgesellschaft in engere Beziehung zur Danziger Privataktienbank. [7])

Während diese Beziehungen der deutschen Großbanken zum Osten Deutschlands durch die Konzentrationsbewegung bedingt wurden, sind für die Zuwanderung der Kommerz- und Privatbank [8]) Hamburg, der Dresdner und der Diskontogesellschaft Berlin [9]) die infolge des Friedensvertrages von Versailles veränderten handelspolitischen Verhältnisse Danzigs mitbestimmend gewesen. Die Diskontogesellschaft hatte allerdings schon im März 1917 die Eröffnung einer Niederlassung in Danzig in Aussicht gestellt, [10]) doch ist dieser Plan erst in der Nachkriegszeit verwirklicht worden.

---

[1]) D. Z., 64. Jahrg., Nr. 63.
An diesem Unternehmen sind mehrere englische Banken beteiligt; das Grundkapital wurde zu 1/4 von englischen Großbanken aufgebracht; vergl. Deutscher Oekonomist, 36. Jahrg., Nr. 1842, Berlin 1918, (S. 123).

[2]) Der Deutsche Oekonomist, 36. Jahrg., Nr. 1842, Berlin 1918.

[3]) Freie Wirtschaft, Jahrg. 2, Heft 6/7 vom 1. 7. 1920, S. 143.

[4]) Volkswirtschaftliche Chronik vom Mai, Juni, Juli 1920.

[5]) Riesser, a. a. O. S. 668.

[6]) Prion, Willi: Die Deutsche Kreditbank im Kriege und nachher, in Finanz- und volkswirtschaftliche Zeitfragen. Heft 44, Stuttgart 1917, S. 59.

[7]) Prion, a. a. O., S. 60.

[8]) Die Kommerz- und Diskontobank änderte am 12. 8. 1920 ihre Firma in Kommerz- und Privatbank ab. Vgl. Volksw. Chronik vom Aug. 1920.

[9]) Die Dresdner Bank und die Diskontogesellschaft Berlin errichteten im September 1920 Filialen in Danzig.

[10]) Volkswirtschaftliche Chronik 1917.

Der Geschäftsbetrieb dieser Institute hat in den ersten Monaten noch nicht den Umfang angenommen, um die Filialen rentabel erscheinen zu lassen. [1] Auch die Großbanken müssen sich erst mit den besonderen Kreditverhältnissen eines jeden Platzes vertraut machen, ehe sie ihren Kundenkreis gewinnen und in gewohnter Weise abfertigen können. Dieser Umstand ist daher auch wohl für die Übernahme der alten Danziger Bankfirma Meyer und Gelhorn durch die Dresdner Bank maßgebend gewesen. [2]

Die Tatsache, daß die deutschen Großbanken so zahlreich in Danzig vertreten sind, beweist, daß die deutschen Bankkreise der Zukunft des Freistaats Danzig Vertrauen entgegenbringen.

---

[1] Dieser Umstand ist auch dafür mitbestimmend gewesen, daß Material für die Danziger Filialen nicht zur Verfügung gestellt worden ist.

[2] Die im Jahre 1867 gegründete Privatbankfirma Meyer & Gelhorn, welche einen guten Ruf besitzt, wurde am 1. 7. 1921 von der Dresdner Bank übernommen. Vgl F. Z., 65. Jahrg., Nr. 498.

Literaturverzeichnis.

Adler, Karl: Artikel „Wechsel“, i.: H. d. St., 3. Aufl., 8. Bd., Jena 1911.

Altrock, v.: Artikel „Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes“, i.: H. d. St., 3. Aufl., 3. Bd., Jena 1909.

Arndt, P.: Wesen und Zweck der Kapitalanlage im Ausland, Zeitschr. f. Sozw., 3. Jahrg., 1912 Heft 1 und 2.
Neue Beiträge zur Kapitalanlage im Ausland, Zeitschr. f. Sozw. 6. Jahrg. 1915, Heft 3—7.

Bank, Die: Monatshefte für Finanz- und Bankwesen, 1920/1921.

Bankenquête 1908 und 1908/09. Stenographische Berichte, Berlin 1909/10.

Baschwitz, Kurt: Die Organisation der städtischen Haus- und Grundbesitzer in Deutschland, i. Münchener volkswirtschaftliche Studien, 88. Stück, Stuttgart und Berlin 1908.

Baumgart, Willy; Die staatsrechtliche Stellung der Reichsbank, Greifsw. Diss. 1912.
Unsere Reichsbank, Berlin 1915.

Beckerath, Herbert v.: Kapitalmarkt und Geldmarkt, Jena 1916.
Die Markvaluta, Jena 1920,

Below, Georg, v.: Artikel „Wucher“, i. W. d. V., 3. Aufl., 2. Bd., Jena 1911,
Probleme der Wirtschaftsgeschichte, Tübingen 1920.

Bendix, Ludwig: Krieg und Geldmarkt, i. Volkswirtschaftliche Zeitfragen, Jahrg. 37, Nr. 289, Heft 3, Berlin 1915.

Bernhard: Der Verkehr in Wertpapieren, 2. Aufl., Berlin 1903.

Beutler, Robert: Die Reichsbank, ihre rechtliche Natur und Zweckbestimmung, Berlin-Leipzig 1909.

Biermann, W. Ed.: Die deutsche Viehversicherung und ihre Reform, Berlin 1901
Die moderne Bankenkonzentration, i.: Zeitschrift f. Sozw. 10. Jahrg.. Leipzig 1907.

Blech: Das älteste Danzig, Danzig 1903.

Bleibtreu, L. C.: Handbuch der Maß-, Münz- und Gewichtskunde, in der Bibliothek der gesamten Handelswissenschaften, Stuttgart 1861.

Borght, van der: Artikel „Aktiengesellschaften“. i.: H. d. St., 3. Aufl. 1. Bd. Jena 1909
Der städrische Realkredit nach dem Kriege, i.: Finanzwirtschafl Zeitfr., 23. Heft, Stuttgart 1916.

Bredlow, Willi: Der Reichsbankgiroverkehr. Tübinger Diss. 1913.

Breit, James: Kommissions- und Prospergeschäfte, i. B. A. vom 1. 9. 1906. Nr. 23. Jahrg. 6.

Buchenberger, A.: Agrarwesen und Agrarpolitik, bearb. von Wygodzinski 2. Aufl., 1. Bd.. Leipzig 1914.

Buchwald, Bruno: Die Technik des Bankbetriebes, 7. Aufl. Berlin 1919

Budde: Krieg und Hausbesitz i.: Volkswirtschaftl. Zeitfr., Jahrg. 37. Nr. 292 Heft 6, Berlin 1915.

Büchtemann: Einzelnes aus den Finanzen Danzigs während der Jahre 1865 —1885, Danzig 1886.

Chrzan, Julian: Die volkswirtschaftliche Bedeutung einer industriellen Arbeitsgemeinschaft mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse des Freistaat Danzig, Greifsw. Diss. 1920.

Conrad, Walter: Technik des Bankwesens, Leipzig 1917.

Crohn, Wolfgang H. F.: Die baltischen Randstaaten und ihre handelspolitische Bedeutung, i. Schmoll. Jahrb. 45. Jahrg. 1. Heft, München und Leipzig 1921.
Crüger, Hans: Reichsgesetz betr. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften von — und Parisius, Ludolf, Berlin 1915.
Die deutschen Genossenschaften während des Krieges, i. Con. Jahrb.. 3. F. 50. Bd., 1915 2, Jena 1915.
Die Genossenschaft und die Sozialisierung, i.: B. A. vom 1. 7. 1919, Nr. 19, Jahrg. 18
Damme, Paul: Die Technik des Danziger Getreidehandels, i. Conr. Jahrb. 3. F., 37. Bd., Jena 1909.
Die wirtschaftliche Natur des Reportsgeschäftes in Waren, i. Conr. Jahrb., 43. Bd., Jena 1912.
Danzig, sein Hafen und sein Hinterland, Berlin 1919.
Danzigs Hafen, i.: Freie Wirtschaft, 2. Jhg., Heft 6/7, Berlin 1920.
Damme Richard: 1826-1916. Ein Erinnerungsblatt für seine Familie. Danzig 1916.
Damus: Danzig vor hundert Jahren. Danzig 1913.
Dannebaum, Fritz: Deutsche Hypothekenbanken, Berlin 1911.
Danziger Staats- und völkerrechtliche Schriften, Heft 1., Die rechtlichen Grundlagen der Freien Stadt Danzig, Danzig 1920.
Danziger Neueste Nachrichten, Jahrg. 25—28, Verlag von Fuchs & Co. Danzig.
Danziger Wirtschaftszeitung, hgg. vom Syndikus der Handelskammer, Jahrg. 1, Danzig 1921.
Danziger Zeitung, Jahrg. 61—64, Verlag von A. W. Kafemann, G. m. b. H. Danzig
Danzigs Handel und Industrie, hgg. von der Danziger Verkehrszentrale, Danzig 1912.
Daenell, E.: Die Blütezeit der deutschen Hansa, Berlin 1905.
Denkschriften der Reichsbank anläßig des Krieges 1914/17.
Denkschrift zum 50jährigen Bestehen der Danziger Privataktienbank, Danzig 1907.
Dernburg, Bernhard: Kapital und Staatsaufsicht. Eine finanz-politische Studie. Berlin 1911.
Zwangsanlagen in Staatspapieren, i. B. A. vom 15. 10. 1911, Nr. 2, Jahrg. 11.
Deumer, Robert: Das deutsche Genossenschaftswesen, 2 Bde., Berlin 1919.
Dombois, v.: Der Kursstand der deutschen Staatsanleihen, Hannover 1911
Dowe, H.: Aktienfragen, i. B. A. vom 15. 7. 1920, Nr. 20, Jahrg. 19.
Eberstadt, R.: Der deutsche Kapitalmarkt, Leipzig 1901.
Eheberg, Karl Th. v.; Finanzwissenschaft, 16. und 17. Auflage, Leipzig 1921
Emminghaus, A.: Artikel „Viehversicherung", i. H. d. St., 3. Aufl., 8. Bd., Jena 1911.
Ehrenberg, Richard: Artikel „Börsenwesen", i. H. d. St., 3. Aufl. 3. Bd. Jena 1909.
Ehrlich Paul: Das Reichshypothekenbankgesetz und seine wirtschaftliche Bedeutung, Berlin 1909,
Eichhorn, Friedrich: Die Liquidität der Kreditgenossenschaften, i.: Conr. Jahrb 3. F., 40. Bd., Jena 1910.

Elster Karl: Der Kursstand der deutschen Reichsanleihen und preußischen Staatsanleihen, i. Conr. Jahrb., 3. F., 41. Bd, 1, Jena 1911.
Kriegsanleihen und Finanznot, i. B. A. vom 15. 7. 1919, Nr. 20, Jahrg. 18.

Ertl, Moritz und Licht, Stefan: Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in Deutschland, Wien 1899.

Eulenburg, Franz: Inflation, Arch. f. Sozw. und Sozp., 55. Bd., 1. Heft, Tübingen 1920.

Faßbender, Martin: F. W. Raiffeisen in seinem Leben, Denken und Wirken im Zusammenhang mit der Entwicklung des neuzeitlichen Genossenschaftswesen in Deutschland, Berlin 1902.

Falke Johannes: Die Geschichte des deutschen Handels, 2 Bde, Leipzig 1859.

Feigen, Otto: Abrechnungsstellen in Deutschland mit besonderer Berücksichtigung der Abrechnungsstelle Berlin, Heidelberger Diss. 1912.

Feiler, Artur: Die Probleme der Bankenquête, Jena 1918.

Festschrift anlässig des Genossenschaftstages der Schulze-Delitzsch'schen Vorschuß- und Kreditvereine in Danzig, Danzig 1902.

Fink, Richard: Das Schulze — Delitzsch'sche Genossenschaftswesen und die modernen genossenschaftlichen Entwicklungstendenzen, Jena 1909.

Fischer, R.: Das Aktienrecht, Leipzig 1916.

Folz, Max: Geschichte des Danziger Stadthaushalts, in den Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens, Heft 8, Danzig 1912.

Fränken, Carl: Der Staat und die Hypothekenbanken in Preußen, Leipzig 1904.

Frankenberg, Hans: Die gemischten und reinen Hypothekenbanken in Deutschland, Würzburger Diss. 1910.

Frankfurter Zeitung, Jahrg. 63/64, Verlag Frankfurter Sozietätsdruckerei G. m. b. H. Frankfurt.

Franz, Robert: Landwirtschaftliche Kreditinstitute in Preußen.

Freie Wirtschaft: Zeitschrift für die freie Entfaltung des deutschen Erwerbslebens, Jahrg. 1—3, Berlin 1919/21.

Friedensvertrag: der — zwischen Deutschland und der Entente, Materialien betr. die Friedensverhandlungen, Teil 8, Charlottenburg 1919.
der — und Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft, hgg. von der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft, E. V., Berlin 1921.

Frisch, W.: Stadtbanken, i. B. A. vom 1. 3. 1921, Nr. 11, Jahrg. 20.

Füllgraf, Karl: Die neue Entwicklung des Scheck-, und Giroverkehrs Hallenser Diss. 1911.

Funk, Franz Xaver: Geschichte des kirchlichen Zinsverbotes in den Tübinger Universitätsschriften, 1876.

Gehrke, Hecker und Preuß: Die Provinz Westpreußen in Wort und Bild 2 Bde., Danzig 1911.

Gerchel, Ewald: Die Danziger Privataktienbank, 1856—1912. Tübinger Diss. 1914.

Glasenapp, v.: Zinsscheine der Kriegsanleihen als gesetzliches Zahlungsmittel, i. B. A. vom 1. 11. 1918, Nr. 3, Jahrg. 18.

Grabein, Max: Wirtschaftliche und soziale Bedeutung der ländlichen Genossenschaften in Deutschland, Tübingen 1908.

Gradenwitz, Eugen Sparkassen, Banken und bargeldloser Verkehr, i. B. A. vom 1. 3. 1917, Nr. 11, Jahrg. 16.
Groß, G.: Artikel „Genossenschaften," i. H. d. St., 3. Aufl., 4. Bd., Jena 1909.
Hahn, F. G.: Die Städte der norddeutschen Tiefebene in ihrer Beziehung zur Bodengestalt, i.: Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde, Bd. 1, Heft 3. 1885.
Hansemann, v.: Die Tendenzen der öffentlichen Sparkassen zur bankmäßigen Betätigung, i. Zeitschr. f. d. ges. Staatsw., 70. Jahrg,, Tübingen 1914
Hartung, H: Die Notenbanken unter dem Gesetz von 1875, i.: Conr. Jahrb. 65. Bd., 3. F., 1. Bd., 1891 1, Jena 1891.
Die Depositengelder in der Bankenquéte, Berlin 1910.
Hellmo, Julius: Die Bankenquéte 1908, Leipzig 1912.
Hermes, J.: Artikel „Landschaften," i. H. d. St., 3. Aufl., 6. Bd., Jena 1910.
Hirsch, Alfred: Über die geographische Lage und Entwicklung Danzigs, Königsberger Diss. 1912.
Hirsch, Theodor: Über den Handelsverkehr Danzigs mit den italienischen Staaten zu Ende des 16. Jahrh., Königsberg 1847.
Handels- und Gewerbegeschichte Danzigs unter der Herrschaft des deutschen Ordens, Leipzig 1858.
Hoffmann, Moses: Der Geldhandel der deutschen Juden während des Mittelalters, Erlanger Diss. 1910.
Hoffmann, Walter: Die Arbeitsteilung zwischen Sparkassen und Depositenbanken, i. Zeitschrift f. d ges. Staatsw. 71. Jahrg. Tübingen 1915.
Der Zweck der Sparkassen, i. B. A. vom 1. 8. 1915, Nr. 21' Jahrg. 14.
Die fremden Mittel bei Sparkassen und Banken, i. Fin. Arch. 33. Jahrg, 1. Bd., Stuttgart und Berlin 1916.
Jakobsohn, Eugen: Eigentumsübergang nach Depotgesetz und bürgerlichem Recht, i. B. A. vom Sept. 1903, Nr. 12, Jahrg. 2.
Jaffè, Edgar: Das englische Bankwesen, 2. Aufl., Leipzig 1910.
Jastrow, J.: Die Organisation des Kredits im Kriege. i. Arch. f. Sozw. u. Sozp., 40. Bd., Tübingen 1915.
Geld und Kredit im Kriege. i. W. A, 1915, 1. Ergänzungsheft Im Kriegszustand, Berlin 1915.
Jurech: Die Emissionstätigkeit der deutschen Girozentralen, i. Die Bank vom 1. 1. 1920.
Kafemann, Josef: Das Verhältnis der Deutschen, Polen und Kaschuben in Westpreußen und Danzig, Danzig 1912,
Kaufmann, F.: Das französische Bankwesen, Tübingen 1911.
Keiser, E.: Die Herkunft der Danziger Bevölkerung im 14. Jahrh. i. Mitt. d. wpr. Geschichtsvereins, Jahrg. 19, Danzig 1920.
Kirchner, Hans Herm. Deutsche Wäḧrung und Valuta in ihrer historischen Entwicklung, Greifsw. Diss. 1921.
Kleist, Hans Jürgen v.: Die ausländische Kapitalbeteiligung in Deutschland Greifsw. Diss. 1921.
Koch, Richard: Artikel „Abrechnungsstellen," i. H. d. St., 3. Auflage 1. Bd. Jena 1909.

Koch, Richard: Artikel „Giroverkehr", i. H. d. St., 5. Bd., Jena 1910.
Krause, M.: Artikel „Innere Kolonisation, i. H, d. St., 5. Bd., Jena 1910.
Krebs Willi: Kritisches über die Kreisbankenbewegung im Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt, 43. Jahrg., Nr. 4, 1921.
Lamprecht, Karl: Das deutsche Wirtschaftsleben im Mittelalter, 3 Bde., Leipzig 1886.
Lansburgh, Alfred: Der internationale Kapitalmarkt im Kriege und nach dem Kriege. Stuttgart 1916.
Die Maßnahmen der Reichsbank zur Erhöhung der Liquidität der deutschen Kreditwirtschaft, i.: Finanzwirtschaftliche Zeitfragen. Heft 8, Stuttgart 1914.
Lastig: Artikel „Kommanditgesellschaften auf Aktien", i. H. d. St., 6. Bd. Jena 1910.
Lerch, Walter: Abschreibungen, Reserve- und Dividendenpolitik in deutschen Banken, Hall. Diss. 1911.
Lexis, Walter: Artikel „Die Königliche Bank in Berlin", i.: H. d. St., 3. Aufl 2. Bd., Jena 1909.
Die Bankenquête und die Depositenfrage, i.: Conr. Jahrb. 3. F., 40. Bd., Jena 1910.
Artikel „Spekulation", i. H. d. St.. 3. Aufl., 7. Bd., Jena 1911.
Artikel „Wucher", i. H. d. St., 3. Aufl. 8. Bd., Jena 1911.
Artikel „Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Wechsels". i. H. d. St., 3. Aufl., 8. Bd., Jena 1911.
Liefmann, Robert: Artikel „Finanzierungsgesellschaften" i. H. d. St., 3. Aufl. Jena 1909.
Kapital und Kapitalismus, i. Zeitschr. f. d. ges. Staatsw. 72. und 73. Jahrg., Tübingen 1916/17.
Beteiligungs- und Finanzierungsgesellschaften, 3. Aufl., Jena 1921.
Lindner, Theodor: Die deutsche Hanse, Leipzig 1899.
Loening, F.: Artikel „Rentenkauf und Rentenschuld", i. H. d. St., 3. Aufl., 7. Bd., Jena 1911.
Loening, Otto: Die Stellung Danzigs nach dem Friedensvertrag, i. Freie Wirtschaft, 2. Jahrg., Heft 6 und 7, Berlin 1920.
Die Verfassung des Freistaats Danzig, i.: Jahrb. d. öffentl Rechts der Gegenwart, Bd. 10, Tübingen 1921.
Lorentz, Fr.: Der Name Danzigs, i.: Zeitschr. d. Wpr. G. V., Heft 60, Danzig 1920
Lotz, Walter: Artikel Diskont und Diskontpolitik, i. H. d. St., 3. Aufl., 2. Bd, Jena 1909.
Artikel „Emissionsgeschäft", i. H. d. St., 3. Aufl., 3. Bd., Jena 1909
Das Papiergeld, Berlin 1920.
Lübecke, Siegfried: Danzig schwarz-weiß-rot, Danzig 1920.
Lusensky, F.: Die Inanspruchnahme ausländischen deutschen Privatvermögens durch die gegnerischen Staaten, i.: Die Bank, 1920 Heft 1, Berlin 1920
Marhefka: Krieg und Kapitalanlage, Hamburg 1915.
Mataja, Viktor: Artikel „Handel," i. H. d. St., 3. Aufl. 5. Bd., Jena 1914
Mehring, Otto v.: Die Liquidität der deutschen Kreditbanken, Jenenser Diss. 1910
Meltzer, Hans: Untersuchungen über die Liquidität der Depositeninstitute und die Sicherheit der Depositengelder, Göttinger Diss. 1912.
Michel, Erwin: Barzahlung und Kreditverkehr in Handel und Gewerbe in der Provinz Westpreußen, i.: Münchener volkswirtschaftl. Studien 133 Stck. Stuttgart und Berlin 1915.

Michel, Oskar: Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Erlanger Diss. 1892.
Mitscherlich, Waldemar: Die Ausbreitung der Polen in Preußen. Leipzig 1913.
Moll, Ewald: Artikel „Aktiengesellschaft", i. H. d. St, 3. Aufl., 1. Bd. Jena 1909
Motschmann, Gustav: Das Depositengeschäft der Berliner Großbanken, i.: Schr. d. Ver. f. Sozp., 154. Bd., 1. Teil, München-Leipzig 1915.
Müller, Friedrich: Die geschichtliche Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenzchaftswesens in Deutschland, Leipzig 1901.
Münsterberg, Otto: Vor 40 Jahren, Danzig 1904.
Danzigs Handel, i.: Volkswirtschaftl. Zeitfr., Heft 217/18, Berlin 1906.
Neumann, C.: Das deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftswesen, Stuttgart 1903.
Neumann, Max: Geschichte des Wechsels im Hansagebiete bis zum 17. Jahrhundert, Erlangen 1863.
Geschichte des Wuchers in Deutschland, Halle 1865.
Niebuhr: Geschichte der Königlichen Bank von der Gründung derselben bis zum Ende des Jahres 1845. Berlin 1854.
Noback Christian: Vollständigee Handbuch der Münz-, Bank- und Wechselverhältnisse aller Länder und Handelsplätze der Erde, Rudolstadt 1833,
Normativbestimmungen für Privatnotenbanken innerhalb der preußischen Monarchie vom 15. 9. 1848.
Notzke, Johannes: Deutschlands Finanz- und Handelsgesetze im Kriege, 2 Bde., Berlin 1917/19.
Nußbaum, Artur: Die Kriegsprobleme des großstädt. Realkredits, Tübingen 1917.
Obst, Georg: Geld-, Bank- und Börsenwesen, 17. und 18. Aufl., Stuttgart 1921.
Das Bankgeschäft, 2 Bde., Stuttgart 1921.
Oekonomist, Der deutsche — Wochenschrift für finanzielle und volkswirtschaftliche Angelegenheiten und Versicherungswesen, Jahrg. 36—38, Berlin 1918/20.
Parisius, Ludolf: Kreditgenossenschaften nach Schulze-Delitzsch, Berlin 1895.
Pautsch und Kleemann: Warum und wie gründen wir kommunale Banken? Frankfurt a. O, 1921.
Petersilie, A.: Artikel „Genossenschaft", i. W. d. V., 1. Bd., Jena 1911.
Pfleger, F. J.: Artikel „Börsenrecht", i. H. d. St., 3. Aufl., 3. Bd., Jena 1909.
Plenge, Johannes: Von der Diskontpolitik zur Herrschaft über den Geldmarkt, Berlin 1913.
Krieg und Volkswirtschaft, 2. Aufl., Münster 1915.
Ponfick, Hans: Das ländliche Siedlungswesen, Berlin 1920.
Posdzech: Die Fleischversorgung Danzigs, Greifsw. Diss. 1921.
Preußisches Gesetz vom 2. 3. 1917 betr. die Abänderung des Ausführungsgesetzes zum B. G. B. vom 20. 4. 1899.
Prion, Willi: Das deutsche Wechseldiskontgeschäft, i.: Staats- und sozialwissenschaftliche Forsch., Heft 27, Leipzig 1907.
Die deutsche Kreditbank im Kriege und nachher. i.: Finanz- und volksw. Zeitfragen, Heft 44, Stuttgart 1917.
Der internationale Geld- und Kapitalmarkt nach dem Kriege München 1918.
Inflation und Geldentwertung, Berlin 1919.
Die Finanzierung und Bilanz wirtschaftlicher Betriebe unter dem Einfluß der Geldentwertung, Berlin 1921.

Rabe: Artikel „Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen", i.: H. d. St., 3. Aufl. 6. Bd., Jena 1910.

Raehs, Paul: Die im „Generalverband" und im „Reichsverband" organisierten ländlichen Kreditgenossenschaften, Greifsw. Diss., 1921.

Raiffeisen, F. W.: Die Darlehnskassenvereine in Verbindung mit Konsum-, Verkaufs-, Gant- etc. Genossenschaften als Mittel zur Abhilfe der Not der ländlichen Bevölkerung sowie auch der städtischen Arbeiter, Neuwied 1872.

Rathenau, Walter: Vom Aktienwesen, Berlin 1907.

Rauchberg, Heinr.: Artikel „Clearinghouse", i. H. d. St., 3. Aufl., 3. Bd. Jena 1909.

Reichsbank Denkschrift der — von 1876 – 1900, Jena 1901.

Reichsgesetzblatt 1917, Nr. 196; 1919 Nr. 245; 1920 Nr. 34 und 202.

Reuch H.: Die Depositen unter den Einlagen der Sparkassen, i. B. A. vom 15. 8. 1911, Nr. 22 und vom 1. 9. 1911, Nr. 23, Jahrg. 10.
Die Ueberschüsse der preußischen Sparkassen, i.: Zeitschrift für Verw. und Stat., 1911.
Das Sparen bei den Sparkassen und Kreditgenossenschaften, Zeitschr. f. Sozw., 5. Jahrg., Leipzig 1914.

Riedel, E.: Der Giro- und Scheckverkehr, Hannover 1912.

Riesser, Jakob: Artikel „Aufbewahrung von Wertpapieren", i. H. d. St., 3. Aufl., 2. Bd., Jena 1909.
Die deutschen Großbanken und ihre Konzentration, 4. Aufl. Jena 1921.

Roesler, Berthold: Die Fortschritte im bargeldlosen Zahlungsverkehr, i. B. A. vom 15. 11. 1918, Nr. 4, Jahrg. 18.

Rosenthal, Eduard: Artikel „Gesellschaft mit beschränkter Haftung", i.: H. d. St., 3. Aufl., 4. Bd., Jena 1909.

Runderlaß des Ministers des Inneren über die Erweiterung des Geschäftsbetriebes der Sparkassen und die Verhältnisse der kommunalen Banken, i. B. A. vom 1. 5. 1921, Nr. 15, 20. Jahrg.

Sadowski, v.: Die Handelsstraßen der Griechen und Römer durch das Flußgebiet der Oder, der Weichsel, des Dnjepr und Niemen an die Gestade des Baltischen Meeres, deutsch von Albin Cohn, Jena 1877.

Sartorius, G. F.: Urkundliche Geschichte des Ursprungs der deutschen Hanse, hgg. von Lappenberg, 2. Bde., Hamburg 1830.

Schachner, Robert: Die staatliche und kommunale Sparkassenpolitik der neuesten Zeit, i.: Conr. Jahrb. 3. F., 31. Bd., Jena 1906.
Scheck- und Kontokorrentverkehr bei den öffentlichen Sparkassen i. B. A. vom 15. 4. 1910, Nr. 14, Jahrg. 9.
Artikel „Sparkassen", i. H. d. St., 3. Aufl., 7. Bd., Jena 1911.

Schanz, Georg, v.: Artikel „Börsenwesen", i. W. d. V., 3. Aufl., 1. Bd., Jena 1911.

Scharling, William: Bankpolitik, Jena 1900.

Scheer, Friedrich: Die Bank im Dienste des Kaufmanns, Leipzig 1920.

Schmalenbach, E.: Ueber die Anlage des Reservefonds, i. B. A. vom Februar 1904, 3. Jahrg. 1905.
Finanzierungen, Leipzig 1915.

Schmidt, Ferdinand: Der bargeldlose Zahlungsverkehr in Deutschland und seine Förderung, Berlin-Leipzig 1917.

Schmidt, Ferdinand: Die Wechselkurse und ihre Beherrschung während des Weltkrieges und der Uebergangszeit, i. 13./14. Bd., Jena 1918/19.
Der nationale Zahlungsverkehr, 2. Aufl., Leipzig 1920.
Schmidt, Peter: Artikel „Friedrich Wilhelm Raiffeisen", i. H. d. St., 3. Aufl., 7. Bd., Jena 1911.
Schmoller, Gustav: Die Entwicklung des städtisch-kaufmännischen Bankwesens im 19. Jahrhundert, in der Beilage zum B. A. vom Juli 1904, Jahrg. 3.
Grundriß der allgemeinen Volkswirtschaftslehre, München-Leipzig 1919
Schönbergs Handbuch der politischen Oekonomie, 4. Aufl., Tübingen 1896.
Schönitz, Hans: Der kleingewerbliche Kredit in Deutschland. i.: Freiburger Volkswirtschaftl. Abhdlg, 1. Bd., 4. Ergänzungsheft, Karlsruhe 1912.
Schulte, Fritz: Artikel „Hypothekenbanken", i. H. d. St., 3. Aufl., 5. Bd., Jena 1910.
Die Hypothekenbanken, i.: Schriften des Vereins für Sozialpolitik, 154. Bd., 2. Teil, München-Leipzig 1915.
Schulze-Delitsch: Vorschuß- und Kreditvereine als Volksbanken, Leipzig 1867
Schultze, W.: Artikel „Preußisches Ansiedlungsgesetz für Westpreußen u. Posen", i. H. d. St., 3. Aufl., 1. Bd., Jena 1909.
Schumacher, Herm.: Die Ursachen und Wirkungen der Konzentration im deutschen Bankwesen, i. Schmoll. Jahrb., 30. Jahrg., Leipzig 1906.
Schwarz, Otto: Die Kurse der deutschen Reichs- und Staatsanleihen, Berlin-Leipzig 1911/12.
Seidel: Der Krieg und die Sparkassen, i. Zeitschr. f. Sozialw., N. F., 6. Bd., 1915.
Sering, Max: Verteilung des Grundbesitzes und Abwanderung vom Lande, Berlin 1910.
Artikel „Rentengüter", i. H. d. St., 3. Aufl., 5. Bd., Jena 1911.
Siewert, Gotthold, Friedrich: Das Pfennigzins- und Strohwischrecht (aus den Statuten der Stadt Danzig), Halle 1802.
Simson, Paul: Geschichte der Danziger Willkür, Danzig 1904.
Geschichte der Stadt Danzig, Bd. 1, 2, 4, Danzig 1913/18.
Somary, Felix: Bankpolitik, Tübingen 1915.
Sommerland, Theo: Artikel „Mittelalterliches Münzwesen", i. H. d. St., 3 Aufl. 6. Bd., Jena 1910.
Spiethoff, Arthur: Die äußere Ordnung der Geld- und Kapitalmärkte i. Schmoll. Jahrb., 33. Jahrg., 2. Heft.
Spiller, Georg; Die Entwicklung des Bank- und Geldwesens in der Stadt Greifswald, Greifsw. Diss. 1921.
Staatsanzeiger für Danzig, 1921.
Statistisches Jahrbuch deutscher Städte Jahrg. 1—21, Breslau 1894—1916
Statistisches Landesamt, Königlich-Preußisches — Gemeindelexikon, Heft 2 Berlin 1912.
Staubs Kommentar zum Handelsgesetzbuch, Berlin 1912.
Stern: Die Arbitrage, Berlin 1911.
Stieda, Wilhelm: Hansisch-Venetianische Handelsbeziehungen im 15. Jahrhundert, Rostock 1894.
Stobbe, Wilhelm: Zur Geschichte und Theorie des Rentenkaufs, i.: Zeitschr. für deutsches Recht und deutsche Rechtswissenschaft, 19. Bd., Tübingen 1859.

Ströll, Moritz: Das Reichsbankgesetz, Nördlingen 1875.
Artikel „Die deutschen Banken im 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart“, i. H. d. St., 3. Aufl., 2. Bd., Jena 1909.
Terhalle, Fritz: Währung und Valuta, Jena 1919.
Thorwart, F.: Hermann Schulze-Delitzsch'sche Reden und Schriften, Berlin 1909.
Troch, Ewald: Die wirtschaftliche Bedeutung der staatlichen und provinziellen Bodenkreditinstitute in Deutschland für den ländlichen Besitz, Hallenser Diss. 1905.
Uhlig, Fritz: Die Chemnitzer Stadtbank 1848–1914, Münchener Diss. 1916.
Untersuchungen über das Volkssparwesen, i.: Schr. des Vereins f. Sozialp., Bd. 136/137, München und Leipzig 1912/13.
V. d. K. Handels- und Schiffahrtsberichte des Vorsteheramts der Kaufmannschaft. Von 1849—1871, hgg. von den Aeltesten der Kaufmannschaft, von 1872—1918 vom Vorsteheramt der Kaufmannschaft in Danzig.
Volkswirtschaftliche Chronik der Jahre 1914—1920, Jena 1914/15—1920/21
Wagner, Adolph: Der Kredit und das Bankwesen, i. Schönbergs Handbuch der politischen Oekonomie, 1. Bd., 4. Aufl., Tübingen 1896.
Wagner, Heinrich: Der Giroverkehr der deutschen Sparkassen in den dringlichen Wirtschaftsfragen, Heft 3, Leipzig 1916.
Wagner: Das polnische Valutagesetz und die deutschen Gläubiger, Berlin 1920.
Wallich: Die Konzentration im deutschen Bankwesen, i.: Münchener volksw. Studien, 74. Stück, Stuttgart-Berlin 1905.
Artikel „Zinsfuß“, i. H. d. St., 3. Aufl., 8. Bd., Jena 1911.
Waltershausen, A. Sartorius, Frhr. v.: Das Auslandskapital während des Weltkrieges, Stuttgart 1915.
Warschauer, Otto: Physilogie der deutschen Banken, Berlin 1903.
Weber, Adolf: Depositen- und Spekulationsbanken, Leipzig 1902.
Weber: Krieg und Banken, i.: Volksw. Zeitfr., Jahrg. 37, Nr. 290, Heft 4, Berlin 1915.
Werner, Walter: Steuermoral und Sparkassen, i. Fin. Archiv, 36. Jahrg., 1. Bd., Stuttgart und Berlin 1919.
Wolf, Julius: Valuta und Finanznot in Deutschland. i.: Finanz- und volksw. Zeitfr., Heft 69, Stuttgart 1920.
Wygodzinski, Willi: Das Genossenschaftswesen in Deutschland, Berlin 1911.
Artikel „Darlehnskassenvereine“, i. W. d. V., 1. Bd., 3. Aufl., Jena 1911.
Artikel „Landschaften“, i. W. d. V., 2. Bd., 3. Aufl., Jena 1911.

Es wurden ferner benutzt die Statuten und Geschäftsberichte sämtlicher im Inhaltsverzeichnis genannter Kreditinstitute, die Aussagen der Direktoren aller Danziger Banken mit Ausnahme der polnischen Institute, sowie folgende Akten:

Akten der Sparkasse des Kreises Danziger Höhe I, 6
Akten der Sparkasse des Kreises Danziger Niederung (ohne Signatur)
Akten der Sparkasse der Stadt Danzig 1. 1. 95 504.

Abkürzungen im Literaturverzeichnis und Text.

Arch. f. Sozw. u. Sozp. = Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik.
B. A. = Bankarchiv, Zeitschrift für Bank= und Börsenwesen.
Conr. Jahrb. = Conrads Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik.
D. N. N. = Danziger Neueste Nachrichten.
D. W. Z. = Danziger Wirtschaftszeitung.
D. Z. = Danziger Zeitung.
F. Z. = Frankfurter Zeitung.
Fin. Arch. = Finanz. Archiv herausgegeben von G. Schanz.
Freibg. volksw. Abh. = Freiburger volkswirtschaftliche Abhandlungen.
H. d. St. = Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 3. Auflage.
Mitt. d. Wpr. G. V. = Mitteilungen des Westpreußischen Geschichtsvereins.
Schmoll. Jahrb. = Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich.
Schr. d V. f. Sozp. = Schriften des Vereins für Sozialpolitik.
V. d. K. = Berichte des Vorsteheramts der Kaufmannschaft.
W. A. = Weltwirtschaftliches Archiv.
W. d. V. = Wörterbuch der Volkswirtschaft, 3. Auflage.
Zeitschr. d. Wpr. G. V. = Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins.
Zeitschr. f. d. ges. Staatsw. = Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft.
Zeitschr. für Sozw. = Zeitschrift für Sozialwissenschaft.
Zeitschr. f. Verw. u. Stat. = Zeitschrift für Verwaltung und Statistik.